35. Jahrgang. Dienstag, 2. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19340. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1892.

Der kirchliche Liberalismus und das Volksschulgesetz.

Das Organ des kirchlichen Liberalismus, die „Protestantenvereins-Correspondenz“ schreibt:

Es hat in der That den Anschein, als sollte zur Pacificirung des Centrums die Veste des Liberalismus geschleift werden, welche sich bisher als einer der vornehmsten Factoren, welche die Größe Preußens herbeigeführt haben, erwiesen hat. Droht die conservativ-orthodoxe und ultramontane Presse für den Fall der Ablehnung des Entwurfes mit einem neuen Culturkampfe, so weiß der Liberalismus, daß die Annahme desselben dem Volke einen solchen Kampf aufzwänge, auch wider den Willen der politischen Parteien.

Bei einer solchen Sachlage ist es ein Lebensinteresse des kirchlichen Liberalismus, mit seinem entschiedenen Proteste gegen die drohende Clericalisirung der Volksschule nicht zurückzuhalten.

Zunächst fordert der freisinnige Protestantismus, daß der Grundsatz der preußischen Verfassung, wonach die Schule einzig und allein eine Sache des Staates ist, unangetastet bleibe. Der kirchliche Liberalismus ist es nicht den politischen Meinungen seiner Anhänger, sondern seinen reformatorischen Grundsätzen schuldig, dies mit aller Entschiedenheit zu betonen. Es ist katholisch, und entspricht der katholischen Entwerthung des Staatslebens, die Erziehung und Unterweisung der Jugend unseres Volkes unter die Leitung der Kirche zu stellen. Evangelische Lehre aber ist, daß der Staat, der nicht der Form, aber dem Wesen nach eine christlich-sittliche Organisation von autonomem ethischen Werthe ist, nach einem unverjährbaren Rechte das alleinige Allrecht auf die Erziehung und Bildung seiner Jugend besitzt, — so gewiß der Staat nach reformatorischer Anschauung eine von der Vorsehung mit sittlichen Aufgaben betraute Gemeinschaft ist, nicht aber, wie es der Katholicismus will, die Executiv-Behörde der Kirche.

Formell erkennt zwar der Gesetzentwurf die Autonomie des Staates hinsichtlich der Schule an, indem er aber den Religionsunterricht als Mittelpunkt des Gesammtunterrichts unter die Machtbefugniß der kirchlichen Instanzen stellt, giebt er dem Clerus katholischer und evangelischer Confession thatsächlich die Gestaltung des Gesammtunterrichts in die Hand. Aus den bestehenden „staatlichen Confessionsschulen“ würden in Wirklichkeit Kirchenschulen.

Ferner tritt der kirchliche Liberalismus für grundsätzliche, nicht nur exceptionelle Aufrechterhaltung der Simultanschulen ein, da sie thatsächlich ein versöhnendes Band in dieser confessionell so zerrissenen Zeit sind.

In den heute bestehenden Schulen, mögen sie von Mängeln nicht frei sein, ist dem Staate immerhin noch die Möglichkeit gewährt, durch taktvolle Regelung des Religionsunterrichts, den confessionellen Gegensätzen auf dem Boden des religiösen Unterrichts die Spitzen abzubrechen. Würde diese Möglichkeit einer versöhnenden Regulirung dieses Unterrichtes beseitigt, dann würde die Schule bald das Agitationsfeld confessioneller Verhetzung sein.

Ja, die unausweichliche Consequenz würde sein, daß das Volk, um einen heilsamen Volksschulunterricht überhaupt zu ermöglichen, die Forderung erhöbe, daß wie in Frankreich der Religionsunterricht überhaupt aus den Volksschulen entfernt werden würde, womit die Schule des sittlich bildenden Einflusses der Religion verlustig gehen würde.

Wenn so der kirchliche Liberalismus aufs entschiedenste den Volksschulgesetzentwurf des Herrn v. Zedlitz zurückweist, so ist nicht gesagt, daß er sich damit zum Lobredner der bestehenden Verhältnisse machte. Im Gegentheil, er geht von der Ueberzeugung aus, daß dem Religionsunterricht, wenn er wirklich als ein sittliches Bildungsmoment den Gesammtunterricht heben und weihen soll, weit mehr, als es heute unter der Obhut des Staates geschieht, die confessionelle Zuspitzung genommen werden muß. Es soll der Jugend ein Christenthum gelehrt werden, welches jenseit alles confessionellen Haders steht, ein Christenthum, welches zwar deutsch ist, aber den allen Confessionen gemeinsamen religiösen Besitz pflegt, so daß eine christlich-nationale Erziehung der Jugend ermöglicht wird mit Ausschluß alles kirchlich-particularistischen Wesens. Der Staat soll zu diesem Zwecke seines Wächteramtes gegenüber den katholischen Religionslehrern strenger walten. Was aber den evangelischen Religionsunterricht betrifft, so kann ihm nur eine heilsame Richtung auf das universelle Christenthum Jesu gegeben werden, wenn in die evangelische Kirche selbst ein anderer Geist eingezogen ist. Eine Besserung der Schule in dieser Hinsicht ist die unausbleibliche Folge einer freiheitlicheren Gestaltung des evangelischen Kirchenthums.

Noch ist der Entwurf nicht zum Gesetz geworden, noch ist es möglich, daß der Stimme des Volkes Gehör gegeben werde, und wir vor einer schweren Krisis bewahrt bleiben. Dazu aber bedarf es der nachdrücklichsten Kundgebung der Meinung des Volkes. Möchten die Anhänger des kirchlichen Liberalismus allerorten mit lautem Protest gegen die bedrohliche Entwickelung unseres Schulwesens hervortreten!

Die Einheit der liberalen Parteien.

Aus **Süddeutschland** erhält die nationalliberale „Magdeb. Ztg.“ folgende für die Stimmung in dortigen liberalen Kreisen charakteristische Zuschrift: „Die Annäherungsversuche zwischen den beiden liberalen Parteien haben in Süddeutschland besonders freudig berührt, und mit neuer Lust und erhöhtem Eifer würde man in den politischen Kampf eintreten, wenn es gelingen sollte, diese Annäherung durchzuführen. Im Süden des Reiches, wo die conservativen Parteien so gut wie keinen Boden besitzen und das liberale Bürgerthum sich vor allem gegen die clericale und socialistische Partei zu wenden hat, wurde das Cartell der Nationalliberalen mit den Conservativen überhaupt niemals gern aufgenommen; es hielt selbst bei den Septennatswahlen nicht leicht, den liberal gesinnten Wählern die Nothwendigkeit dieses Bündnisses klar zu machen. Bei den letzten Wahlen hat uns nichts so sehr geschadet, wie das Fortbestehen dieses Cartells und unmittelbar nach dem ungünstigen Ausfall derselben wurde von verschiedenen Seiten die Forderung erhoben, daß der Bund klipp und klar getrennt werden müsse. Die seitherige Entwickelung der conservativen Parteien hat diese Nothwendigkeit noch mehr zur Anerkennung gebracht, die entschieden orthodox-pietistische Richtung wird im Süden nimmermehr Wurzel schlagen, mit dem Muckerthum wird man sich bei uns niemals befreunden, und wenn sich nunmehr vor Aller Augen das Bündniß derjenigen vollzieht, die nicht auf dem Boden der modernen Weltanschauung stehen, so erheischt es das Interesse des liberalen Bürgerthums, daß die Vertreter der liberalen Anschauungen aller Schattirungen, denen die moderne Weltanschauung gemeinsam ist, fest zusammenhalten und die schwer errungenen Freiheitsrechte gegen den Ansturm vertheidigen, der sich in der nächsten Zeit erheben wird.

Wenn ein Mann, wie Reichensperger, der seit Alters ein Vertreter der Gleichheit aller Staatsbürger war, nunmehr schon so weit gekommen ist, daß er die Beseitigung des Gesetzes über die Gleichberechtigung der Confessionen als Drohung ausspricht, so ist es die höchste Zeit, die liberalen Elemente zum gemeinsamen Kampfe aufzurufen. Was die Nationalliberalen von den Deutschfreisinnigen trennt und noch weiter von den Demokraten scheidet, ist wohlbekannt, die vorhandenen Gegensätze sind zum Theil grundsätzlicher Art und werden sich nicht überbrücken lassen; die Parteien werden und sollen ihre Eigenthümlichkeiten nicht aufgeben. Es soll vorerst ein Defensivbündniß geschaffen werden, das noch keine äußere Form anzunehmen braucht, ein Defensivbündniß, bestimmt, die Angriffe abzuwehren, die uns vielleicht in Bälde bevorstehen. Bei den nächsten Wahlen wird sich die Kraft und Bedeutung des Bündnisses zu erproben, es wird zu zeigen haben, daß das liberale Bürgerthum auch heute noch seine Ideale besitzt und nicht gewillt ist, vor den Vertretern einer überwundenen Weltanschauung abzudanken.

Mit Freuden ist es zu begrüßen, daß einer der wesentlichsten Differenzpunkte zwischen den beiden liberalen Parteien, die Zollfrage, vorerst nicht wieder zur Verhandlung kommen wird, um so eher werden sie sich in Ansehung anderer Fragen verständigen und über ein gemeinsames Vorgehen zu einigen wissen. Es wäre sehr erwünscht, wenn dies schon bei der Berathung der neuen Gesetzentwürfe im Reichstage seinen Ausdruck fände, vor allem bei der Berathung der Novelle zum Strafgesetzbuch, deren Vorschläge ja theilweise ebenfalls Producte des ultraorthodoxen Geistes sind, der sich zu einem gewaltigen Streite mit dem Liberalismus rüstet. Der Süddeutsche ist diesem Geiste durchaus feindlich gesinnt und wir glauben, daß er in dieser Gesinnung verharren wird, trotz aller Versuche, die von Stöcker und Genossen gemacht wurden, ihren Geist auch in Süddeutschland leuchten zu lassen. Mag das liberale Bürgerthum auch noch nicht die Stellung besitzen, die ihm gebührt, es wird und muß sie bei verständigem Vorgehen gewinnen.“

Deutschland.

Das Schulgesetz und die Bischöfe.

Aus Fulda wird der Hildburghauser „Dfztg.“ berichtet, dort verlaute auf das bestimmteste, daß die Grundzüge des preußischen Volksschulgesetzentwurfs bereits der letzten dort abgehaltenen Bischofsconferenz vorgelegen hätten und von dieser im großen ganzen gebilligt worden seien. Fürstbischof Dr. Kopp habe der Staatsregierung das Gutachten und die weiteren Wünsche des Episcopats mitgetheilt. Damit würde erklärt, daß die leitenden Mitglieder der Centrumspartei über den wesentlichen Inhalt des Gesetzes schon früher unterrichtet zu sein schienen, als die Mitglieder anderer Parteien, und daß die Centrumsorgane die Absichten der Regierung nicht nur auf diesem Gebiete schon früher gutheißen und vertheidigten, ehe dieselben officiell bekannt gemacht waren.

* **Berlin**, 1. Februar. Die plötzliche Erkrankung des **Kriegsministers** Generals v. Kaltenborn-Stachau hatte die näheren Freunde recht besorgt gemacht. Indessen befindet sich der Kriegsminister auf dem Wege der Besserung; doch haben die Aerzte dem Patienten zunächst noch große Schonung empfohlen.

* **[Herr v. Helldorff]**, der Führer des gouvernementalen Flügels der Conservativen, schreibt in seinem Organ, dem „Conserv. Wochenblatt“, daß die Conservativen „unbedingt die confessionelle Volksschule und die confessionelle Vorbildung ihrer Lehrer festhalten. Dahinter stehe die ganze conservative Partei“. Dadurch wird die schon bekannte Thatsache bestätigt, daß bezüglich des Volksschulgesetzes die conservative Partei des Abgeordnetenhauses geschlossen dasteht.

* **[Moltke — Atheist.]** Die „Nat.-Ztg.“ reproducirt eine Zuschrift, in welcher „angesichts der über alles Maß banalen Redensarten über Atheismus, Christenthum und Confession, welche in diesen Tagen aus dem Abgeordnetenhause, leider auch von der Ministerbank desselben her, in das Land gehen“, sehr treffend auf folgende Stelle aus den Reisebriefen Moltkes hingewiesen wird:

„Wie sehr das ursprüngliche Christenthum auch im Abendlande von späteren Hinzufügungen, von Menschensatzungen und Erklärungen des Unerklärlichen überlagert war, so bestand doch das Wesentliche, Unvergängliche, wahrhaft Göttliche Heil bringend fort. Die erhabene Moral der Bergpredigt mußte zur sittlichen Veredelung führen, Gesetz und Recht traten an die Stelle der Gewalt und nachdem eine große Umwälzung, meist innerhalb der germanischen Stämme, zur Gedankenfreiheit geführt, verbreitet sich das Licht der Wissenschaft nicht als Feind, sondern als nothwendige Folge der christlichen Religion.“

Ganz richtig fügt das Blatt hinzu:

„Nach den neuesten Definitionen des Atheismus muß wohl auch er zu den Atheisten gerechnet werden. Dies ist in der That kaum zu vermeiden, hat aber nicht viel auf sich, da sogar Graf Caprivi und alle diejenigen Mitglieder des Ministeriums, welche vor einem Jahre den Goßler'schen Entwurf eines Volksschulgesetzes vertraten, wenigstens damals nach der jetzigen Definition Atheisten waren; sie theilten damals die Ansichten über das Verhältniß der Kirche zur Schule, welche jetzt ein Beweis von Atheismus sein sollen. Sie haben sich also erst seit weniger als einem Jahre zum Christenthum bekehrt.“

* **[Die antisemitische Schrift von Karl Paasch]** „Auf, Deutsche, zum Kampfe gegen das Judenthum! Patriotischer Aufruf an sämmtliche Deutschen, vom Fürsten bis zu dem geringsten Arbeiter. 1. Theil“, sowie das von demselben Verfasser herrührende Flugblatt „Aufruf an die deutschen Wähler aller Parteien und beider christlichen Confessionen“ ist, wie der „Voss. Ztg.“ aus Leipzig geschrieben wird, gestern dort auf Veranlassung der Berliner Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden. — Die Angelegenheit des Herrn Karl Paasch hat, wie die „Kreuzztg.“ erfährt, noch zu einer **diplomatischen Streitfrage** geführt. Herr Paasch hatte eine Anzahl Exemplare seiner Schrift „Eine deutsch-jüdische Gesandtschaft in China“ an die ihm persönlich bekannten europäischen Kreise Chinas geschickt, doch wurden die Bücher durch das deutsche Zollamt dortselbst confiscirt. Die Beschlagnahme fand in Shanghai in den Speicherräumen des Norddeutschen Lloyds statt. Die Adressaten waren englische, französische und russische Staatsangehörige, welche über die Beschlagnahme Beschwerde führten und es dahin brachten, daß auf Betreiben des französischen und des russischen Generalconsuls die chinesische Regierung gegen die Confiscation der Schriften Einsprache erhob. Dieselbe macht geltend, daß der Speicher des Norddeutschen Lloyds chinesisches Territorium sei, auf welchem die amtlichen Organe des deutschen Reiches zu einer Beschlagnahme nicht befugt seien. Von deutscher Seite wird dagegen das Recht in Anspruch genommen und im vorliegenden Falle auch darauf hingewiesen, daß die die Schriften enthaltenden Packete unrichtig declarirt waren, um die Zollbehörden zu täuschen.

* **[Eine interessante Entscheidung in Sachen der Geheimhaltung der Ergebnisse der neuen Einkommensteuer]** ist, wie der „Hann. Cour.“ berichtet, in Göttingen getroffen worden. Der Vorsitzende der Göttinger Voreinschätzungs-Commission erhob bei dem Vorsitzenden der Veranlagungscommission, Oberbürgermeister Merkel, den Anspruch auf Einsicht der eingegangenen Declarationen. Letzterer hielt sich zu dieser Mittheilung nicht befugt, gab aber anheim, den Fall dem Vorsitzenden der Berufungscommission in Hildesheim vorzutragen. Von diesem erfolgte folgende Entscheidung: „Die Steuererklärungen dürfen dem Vorsitzenden der Voreinschätzungscommission nicht zugänglich gemacht werden, auch wenn er als Mitglied des

---

7)

Mädchenliebe.

Von P. Caro.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von A.

IV.

Unter dem Vorwande, Musik zu treiben, ging Lilli täglich ein Stündchen zu ihren lieben Nachbarn; und ihr armes, schwer bedrücktes junges Herz athmete auf in solchen Momenten. Sie sprach so gern von Colette und konnte das so gut mit deren Großeltern, denen sie damit den größten Gefallen that. Sie lasen ihre Briefe, sie freuten sich über ihre Schelmenstreiche, über die komischen Caricaturen, die sie aus ihrem Kloster schickte. Oft half Lilli Frau Werner bei wichtigeren häuslichen Geschäften oder schrieb für den alten Herrn Rath mit zierlicher Handschrift ein wichtiges Schriftstück ab.

Eines Tages, als sie mit heiter strahlendem Antlitz den Salon betrat, sah sie sich dem Hauptmann von Espavis gegenüber, der neben dem Kamin stand. Er war allein im Zimmer und Lillis erste Bewegung war zu entfliehen; doch, da er ihr den Weg vertrat, hielt sie zögernd inne.

„Frau Werner wird im Augenblick herunterkommen, gnädiges Fräulein, sie schreibt einen Brief. Und“, fügte er schnell hinzu, „ich habe schon lange nicht das Vergnügen gehabt, Sie von weitem zu sehen. Mögen Sie denn die Jäger nicht mehr marschiren sehen?“

Sie schüttelte den Kopf. „Dank Ihnen, habe ich diesen Fehler abgelegt. Und ich bin gerechterweise gestraft.“

Sie war schüchtern an der Thür stehen geblieben, aus Furcht, sich ihm in alberner Prüderie zu zeigen.

Der junge Hauptmann betrachtete sie; er fand sie blasser, aber interessanter geworden; ihre Schönheit wirkte reizvoller.

„Ich hoffte immer, Sie in diesem Winter in der Gesellschaft zu treffen“, begann er wieder, um nicht Stillschweigen eintreten zu lassen, denn sie war noch immer nahe daran, zu entfliehen.

„Ich besuche keine Gesellschaften. Wir leben sehr zurückgezogen.“

„Das ist schade. Ich sollte meinen, wenn man so jung und so reizend ist, wie Sie, müßte man den Tanz lieben.“

Sie erröthete tief. „Mein Vater ist krank, sehr krank, fürchte ich, und ich versichere Ihnen, daß ich nicht an Tanz denke.“

„Ich weiß, daß Herr Dauny krank ist, doch schon seit Jahren, nicht wahr?“

Sie erstaunte, daß ein Umstand, von so geringem Interesse für ihn, ihm im Gedächtniß geblieben war und wußte ihm Dank dafür.

„Wollen Sie sich nicht setzen?“ fragte Bertrand, indem er ihr einen Stuhl hinschob. „Ich hoffe doch, daß ich Ihnen nicht Furcht einflöße?“

Doch sie hatte Angst vor ihm und war zu schüchtern, um es verbergen zu können. Sie setzte sich weit von ihm, während sie einige Worte über das Ausbleiben der Frau Werner stammelte.

Bertrand lächelte. „Sie hat mich nur um zwei Minuten Geduld gebeten. Jetzt gebe ich ihr Urlaub, so lange sie nur will. Mir liegt sehr daran, die Gelegenheit, die mir hier geboten wird, zu benutzen, um den schlechten Eindruck zu verwischen, den Sie von meinem Charakter gehabt haben müssen, und wenn möglich, mir ein wenig Sympathie zu gewinnen.

„Sympathie? Wie kommen Sie darauf, Herr Bertrand?“

Trotz ihrer Unerfahrenheit fühlte Lilli, daß die Worte und der Ton des jungen Offiziers ihr gegenüber anders waren, als wenn er sie an Nicole v. Aurevelle oder Victoria Sarlout gerichtet hätte. Sie verriethen eine Art von Vertraulichkeit und Dreistigkeit, die verletzend wirkte.

Er fuhr fort: „Ihr Wohlwollen hätte ich sagen müssen. Doch die Gefühle, die man selbst stark empfindet, möchte man auch anderen einflößen. Ich hoffe, Sie werden es mir nicht verwehren, Ihnen in ehrerbietiger Sympathie zu nahen?“

Einen Augenblick durchzuckte es Lilli, ihm scharf zu antworten, wie ihre von Geist sprühende Freundin Nicole es so oft that, aber eine innere Stimme sagte ihr, daß Ungezogenheit eher herausfordert und ermuthigt, als Achtung gebietet. Was die reiche, durch ihre Familie in der Gesellschaft angesehene Nicole v. Aurevelle sich ungestraft erlauben durfte, mußte Lilli vermeiden.

So antwortete sie denn sanft und würdig: „Ich habe keinen Anspruch auf Ihre Gefühle zu machen, Herr v. Esparvis. Mir genügt es, wenn Sie die Achtung nicht vergessen, deren Sie mich soeben versicherten. Doch ich will sehen, wo meine mütterliche Freundin bleibt.“

Mit einfacher Anmuth erhob sie sich und ging der Thüre zu.

Welch liebliches Kind! — dachte der Hauptmann — und dabei so stolzen Sinnes. So wird sie doch nicht von mir gehen. „Ich beschwöre Sie, gnädiges Fräulein, bin ich etwa so unglücklich“ — Er vollendete den Satz nicht. In seiner Lebhaftigkeit hatte er in allzu schneller Bewegung mit dem Ellbogen an die Glasglocke der Stutzuhr gestoßen, so daß sie herabfiel und zerschellte. Es war eine schöne längliche Glasglocke. Sie schützte einen goldenen Ritter mit goldener Lanze, auf goldenem Pferde, unter dem sich ein Ungeheuer in grüner Bronze wand, daß mit seinem aufgerissenen Rachen seit Jahren auf die Lanze wartete, die ihm der heilige Georg hineinstoßen sollte.

Bertrand und Lilli blieben stumm vor Entsetzen bei dem Anblick der tausend Glasscherben, die über den Teppich ausgestreut lagen. In demselben Augenblick erschien eilig Frau Werner, die sich liebenswürdig wegen ihres langen Zögerns entschuldigte.

„Du himmlische Güte! was ist das? Meine schöne Glasglocke, meine schöne Stutzuhr. Welche furchtbare Katastrophe!“

„Gnädige Frau, Sie sehen mich vollständig verzweifelt. Ich stand vor dem Kamin. Eine unüberlegte Bewegung —“.

„Ah! also Sie haben dieses Meisterstück vollbracht? Ich mache Ihnen mein Compliment. Sie standen mit dem Rücken am Kamin, nicht wahr? Die Herren haben ja immer die Neigung, sich die Rockschöße zu wärmen. Das wird Ihnen eine Lehre sein, sich ein anderes Mal ruhig im Lehnstuhl zu verhalten. Meine arme Stutzuhr! Der erste Kunstgegenstand in unserer Häuslichkeit 53 Jahre hat sie ausgehalten ohne einen Spalt zu bekommen!“

„Ich hoffe, gnädige Frau, daß das Muster dieser schönen Glocke nicht verloren gegangen ist. Ich werde nach Paris schreiben und in einigen Tagen —“

„Das verbiete ich Ihnen! Das fehlte noch, um uns gänzlich zu erzürnen.“

„Könnte man sie nicht kitten?“ fragte schüchtern der Hauptmann, der im Anblick der Verzweiflung über so elende Glasscherben kaum seine Lachlust unterdrücken konnte.

„Ach, ach, ach… Kitten! Dabei möchte ich Sie sehen mit Ihren langen Armen und Ihrem langen Degen.“

Frau Werner war eine ganz kleine magere Frau mit grauen, etwas hervortretenden Augen, kleiner spitzen Nase und zurücktretendem Kinn. Ihre etwas kreischende Stimme war nervenan-

Magistrats Decernent in Staatssteuersachen ist. Auch einem Mitgliede der Einkommensteuer-Berufungscommission steht nicht das Recht zu, sich von dem Inhalte einzelner Steuererklärungen zu anderen Zwecken als zu der — zu einer bestimmten Zeit in den desfallsigen Commissionssitzungen herbeizuführenden — Erledigung der Obliegenheiten der Einkommensteuer-Berufungscommission Kenntniß zu verschaffen."

* In **Breslau** fand am Sonnabend eine große freisinnige **Versammlung** statt. „Seit der Conflictszeit — schreibt darüber die „Bresl. Ztg." — haben wir eine politisch so bewegte Versammlung nicht gesehen, wie die gestrige; sie gab ein Bild von der tiefen Erregung, die der Entwurf des **Volksschulgesetzes** in den weitesten Kreisen der Einwohnerschaft hervorgerufen hat. Dr. Barth verfügt über eine glänzende Beredtsamkeit; die große Lebhaftigkeit, mit der er zum Theile in unvergleichlich feiner Ironie die einzelnen Gesichtspunkte des Gesetzentwurfes geißelte, fand bei den Zuhörern, die seinen Ausführungen mit unausgesetzter Spannung folgten, wiederholt stürmischen Beifall."

* In **Nordhausen** erstattete am 29. Januar der Reichstagsabgeordnete Dr. Fritz Schneider in einer überaus zahlreich besuchten **liberalen Wählerversammlung** seinen Rechenschaftsbericht über die jetzige Reichstagssession und erläuterte das Verhalten der deutsch-freisinnigen Partei gegenüber den einzelnen Gesetzesvorlagen. Zuletzt bezeichnete er als bedeutsames Zeichen Bennigsens Appell zum **Zusammenschluß aller Liberalen** zur Wahrung idealer Güter und besprach den jetzt dem Landtage zur Berathung vorliegenden Volksschulgesetzentwurf. Reichs- und Landtagsabgeordneter Albert Träger, welcher soeben von Berlin eingetroffen war, unterzog sodann den Volksschulgesetzentwurf einer eingehenden Kritik und bezeichnete ihn als einen Bruch mit Allem, was Aufklärung, Gewissensfreiheit und Selbstverwaltung heißt. Die Versammlung nahm schließlich folgende beiden Resolutionen einstimmig an:

1) „Die am Abend des 29. Januar in den Räumen des „Restaurants zur Hoffnung" außerordentlich zahlreich versammelten Wähler des Wahlkreises Nordhausen erblicken in dem dem preußischen Landtage vorgelegten Volksschulgesetzentwurfe eine schwere Gefahr für die zeitgemäße Entwickelung unseres Volksschulwesens und für die gesammte Volksbildung. Die Annahme des Gesetzentwurfs würde eine Auslieferung der Volksschule an die Kirche bedeuten. Deshalb drückt die Versammlung die Erwartung aus, daß sich innerhalb der preußischen Volksvertretung eine Mehrheit für dieses culturfeindliche Gesetz nicht finden würde."

2) „Die am Abend des 29. Januar d. Js. in den Räumen des „Restaurants zu Hoffnung" außerordentlich zahlreich versammelten Wähler des Wahlkreises Nordhausen drücken den liberalen Volksvertretern des preußischen Abgeordnetenhauses ihre volle Zustimmung aus zu der ablehnenden Haltung gegenüber dem reactionären Volksschulgesetzentwurfe. Insbesondere dankte sie dem Abgeordneten Richter für seine lichtvolle Vertheidigung der schwerbedrohten preußischen Volksschule."

Portugal.

* **[Die portugiesischen Finanzen.]** Ein am Sonnabend der portugiesischen Kammer zugegangener Gesetzentwurf setzt die Steuer auf die Beamtengehälter auf 5 bis 20 Proc. je nach der Höhe derselben fest. Der Entwurf schlägt ferner eine Erhöhung der directen Steuern vor, so daß dieselbe 10 bis 20 Proc. je nach der Höhe des zu besteuernden Betrages ausmache. Titres, eingeschlossen solche der öffentlichen Schuld, sollen einer Steuer von 30 Proc. unterliegen. Der Entwurf ersucht die Kammer, die Regierung zu Verhandlungen mit den Inhabern der äußeren Schuld zu ermächtigen über eine Convertirung eines Theiles des Kapitals und der Coupons in Bons, die unter später festzusetzenden Bedingungen zu amortisiren seien; diejenigen Inhaber, welche diese Verhandlungen ablehnen, sollen auf demselben Fuße behandelt werden, wie Inhaber der inneren Schuld; die Regierung soll ferner ermächtigt werden, gewisse Einnahmen zu Gunsten der Schuld zu verwenden und alle administrativen Ausgaben herabzusetzen.

Der Entwurf ist begleitet von einem Bericht über die Finanzlage. Derselbe beziffert das Budget-Deficit auf 10 Millionen Milreis, die schwebende Schuld auf 23 Millionen, die Bankvorschüsse auf 13 Millionen. Der Bericht constatirt ferner die Unmöglichkeit der Bedeckung der Erfordernisse durch Schatzoperationen und veranschlagt den durch die im Gesetzentwurf vorgeschlagenen Maßregeln zu erzielenden Betrag auf 8½ Millionen Milreis, welche zusammen mit den Ersparnissen und der allgemeinen Erhöhung der Einnahmen das Deficit vollständig decken würden.

Rußland.

* Ein Telegramm aus **Petersburg** meldet der „Volksztg.": Nach aus Odessa eingegangenen Nachrichten haben dort und in der Umgend zahlreiche **Nihilisten-Verhaftungen** stattgefunden. Wegen Ueberhandnehmens der revolutionären Propaganda erwägen die dortigen Behörden bereits ernsthaft die Verhängung des Belagerungszustandes. (Zum allgemeinen Nothstande paßt der Belagerungszustand ganz vortrefflich.)

Coloniales.

* **[Die Entschädigung für Küntzel.]** Durch die Zeitungen ging kürzlich die Notiz, daß das Auswärtige Amt den Angehörigen des in Witu ermordeten Andreas Küntzel 2000 Mk. als Schadenersatz ausbezahlt habe. Die Summe ist aber, der „Wes.-Ztg." zufolge, nicht richtig, sie beträgt vielmehr 10 817 Mk. und wird den Betheiligten nächster Tage ohne Abzug ausbezahlt werden.

* **[Lüderitz.]** Der durch seine Unternehmungen im heutigen Deutsch-Südwest-Afrika bekannt gewordene Kaufmann Franz Adolf Eduard Lüderitz aus Bremen ist seit Ende Oktober 1886 verschollen. Er hatte um jene Zeit in einem Segelboot eine Fahrt von Alexandra-Bay nach Angra-Pequena unternommen, ist aber an seinem Reiseziel nicht angekommen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß er auf der Fahrt verunglückt ist, aber ein Nachweis dafür kann nicht erbracht werden. Der Wittwe blieb daher nichts übrig, als ein Aufgebot behufs Todeserklärung bei dem Amtsgericht in Bremen zu beantragen. Dieses Aufgebot ist der „Magdeb. Ztg." zufolge jetzt erlassen; wohl mit Rücksicht auf die weite Entfernung des Ortes, wo Lüderitz zum letzten Mal gesehen worden ist, ist Termin erst auf den 7. April 1893 anberaumt worden.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. Febr. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen **Dankerlaß des Kaisers** für die zahlreichen Telegramme und Schreiben, welche ihm anläßlich seines Geburtstags zugegangen sind.

Berlin, 1. Februar. (Privattelegramm.) Am Sonnabend Abend hatte der **Kaiser** als Gäste die Minister Graf Zedlitz und Miquel, Geheimrath Lindau, den Prinzen Heinrich und die Abgg. v. Manteuffel und v. Helldorff bei sich.

— Die „Norddeutsche Allg. Ztg." schließt einen Artikel über das **Inkrafttreten der neuen Handelsverträge** mit folgenden Worten: „Die verbündeten Regierungen selbst erachten sich mit den bisherigen Erfolgen nicht am Ziele. Im Gegentheile sind **begründete Aussichten** vorhanden, daß die **wirthschaftliche Tendenz unserer Reichspolitik noch im Laufe dieses Jahres** fernere **Vereinbarungen mit verschiedenen Ländern** zeitigt, welche die fruchtbringenden Wirkungen der mit dem heutigen Tage eröffneten Bahn in noch viel weiterem Umfange zur Geltung bringt".

— Die **Commission für das Volksschulgesetz** besteht aus folgenden 28 Mitgliedern: 9 Conservativen: Geh. Rath Bartels, v. Buch, Regierungspräsident Graf Clairon d'Haussonville, Dr. von Heydebrand und der Lasa, Polizeidirector v. Koseritz, Korsch, Dr. Kropatscheck, Graf Limburg-Stirum, Meyer zu Sellhausen; 4 Freiconservativen: Hansen, Dr. Ritter, Wessel, Freiherr von Zedlitz-Neukirch; 6 Nationalliberalen: Dr. Enneccerus, Ludowieg, Seyffarth-Magdeburg, Dr. Friedberg, Grimm-Frankfurt; 6 vom Centrum: Dr. Bruel, Dauzenberg, v. Huene, Lieber, Porsch, Rintelen; 1 Pole: v. Jazdzewski, 2 Freisinnigen: Rickert und Virchow. Die Conservativen, Centrum und Polen verfügen demnach über 16 Stimmen von 28, haben also überall, wo sie zusammengehen eine feste Mehrheit. Dem entsprechend ist bei der heutigen Constituirung der Commission der Conservative Graf Clairon d'Haussonville zum Vorsitzenden und als Vertreter der Minorität der freiconservative Wessel zum Stellvertreter desselben bestellt worden. In der vorjährigen Commission war der nationalliberale Francke zum Vorsitzenden, der freiconservative Wessel zum Stellvertreter desselben gewählt worden. Diese Wahl aber beruhte auf einer Verständigung der Parteien über den Vorsitz in den vier Commissionen zur Berathung der großen Gesetzesvorlagen, nach welcher je ein Mitglied einer der vier großen Fractionen, und zwar in der Commission für die Landgemeindeordnung ein Conservativer (v. Rauchhaupt), in der für die Einkommensteuer ein Mitglied des Centrums (v. Huene), in der für die Gewerbesteuer ein Freiconservativer (v. Tiedemann-Bomst) und in der Schulcommission ein Nationalliberaler (Francke) den Vorsitz führen sollte. Daß zum stellvertretenden Vorsitzenden der diesjährigen Commission nicht ein Mitglied des Centrums, als der mit den Conservativen verbündeten Partei, sondern ein Freiconservativer gewählt worden ist, der sich überdies bereits im Plenum gegen das Gesetz erklärt hat, beweist, daß die conservativ-clericale Coalition es nicht gewagt hat, ihre Flagge über der Commission zu hissen. Vorläufig soll der conservative Wähler noch in Sicherheit gewiegt werden.

— Die „**Post**" **warnt** vor einer **optimistischen Auffassung der Lage**, wenigstens soweit die zunächst betheiligten Vertreter der Regierung in Frage kommen. **Graf Zedlitz** habe zwar wiederholt seine Bereitwilligkeit erklärt, sich eines besseren überzeugen zu lassen, aber die Verhandlungen ließen keinen Zweifel darüber, daß gerade die streitigen Punkte sein eigenstes Werk seien, und daß er von der Richtigkeit seiner Ansicht zu fest durchdrungen sei, als daß die Bereiterklärung, sich überzeugen zu lassen, einen mehr als platonischen Charakter trüge. Man dürfe annehmen, daß der **Unterrichtsminister** seinen innerlich geschlossenen und festen Standpunkt mit äußerstem Nachdruck und aller Zähigkeit vertreten werde, wie es bei einem Manne von fester Ueberzeugung und festem Charakter an sich ja natürlich sei. Eine solche Vertretung der Vorlage werde sodann naturgemäß ihre Wirkung auf diejenigen Elemente nicht verfehlen, welche anderenfalls geneigt sein würden, den Bedenken der Mittelparteien entgegenzukommen. Graf **Caprivi** habe letzteren aber nur unter der Voraussetzung, daß sie die Mehrheit gewinnen, eine Berücksichtigung ihrer Auffassung in Aussicht gestellt. Wie unsicher die Erreichung dieser Voraussetzung sei, ergebe sich aus der vorstehenden Darlegung von selbst. Die „Post" schließt mit den Worten: „Wir halten hiernach den Ausgang der Sache für sehr zweifelhaft, und es für unbedingt geboten, unser Pulver hübsch trocken zu halten und das Friedericianische Wort „toujours en vedette" nicht zu vergessen".

Berlin, 1. Februar. (Privattelegramm.) Nach der „Freisinnigen Zeitung" entspringen die jetzigen **Beschwichtigungsversuche der officiösen Presse** wegen des **Schulgesetzes** nur der Befürchtung, daß die Erregung über den reactionären Volksschulgesetzentwurf nachtheilig auf das Ergebniß der **bevorstehenden Anleihen** einwirken könnte.

Wiesbaden, 1. Februar. Beim **Cultusminister** hat in Berlin am Sonnabend ein **nassauischer Abgeordneter** Audienz gehabt. Der Minister sprach sich **für die Erhaltung des nassauischen Simultanschulwesens** aus und erklärte seine Bereitschaft, den hierauf bezüglichen Amendements seine Zustimmung zu geben. Aehnliches hatte der Minister kurz vorher zum Abgeordneten **Grimm**-Frankfurt a. M. gesagt. Hierdurch allein wird aber die Vorlage für die nassauischen Abgeordneten nicht annehmbar. Im Obertaunus-Kreis circuliren **Massenpetitionen gegen das Gesetz**.

Gotha, 1. Februar. Der **Landtag** ist heute eröffnet worden. Angekündigt werden Gesetz-Entwürfe betreffend eine Steuerreform, Aendernng des Schulgesetzes und höhere Besoldung der Lehrer.

Bremen, 1. Februar. Die **Passagiere** des, wie bereits gemeldet, gestrandeten **Lloyddampfers „Eider"** sind **gelandet**.

Ueber die Strandung liegen noch folgende Meldungen vor:

London, 1. Februar. Aus Catherinespoint wird von heute Nachmittag um 2 Uhr gemeldet, daß die Lage für die an Bord der „Eider" befindlichen 300 Seelen nicht ungefährlich sei, da das Schiff, wie sich jetzt herausgestellt hat, ein Leck bekommen habe. Der Capitän hat mittels Signale Hilfe nachgesucht, um die Passagiere zu landen. Dreizehn Passagiere sind bereits früh zusammen mit 12 Postsäcken gelandet. Seitdem ist das Landen schwieriger geworden, da die „Eider" zu weit von der Küste entfernt ist, um den Raketenapparat anzuwenden.

Southampton, 1. Februar. Zwei Bugsirdampfer sind von hier, zwei Regierungsdampfer von Portsmouth abgegangen, um der „Eider" Hilfe zu bringen. Auch ist der Salondampfer „Princeß Alice" entsendet worden, um erforderlichen Falls die Passagiere der „Eider" aufzunehmen. Der herrschende starke Südwestwind macht das Wiederabkommen schwierig.

Triest, 1. Februar. Nach einer Drahtmeldung aus **Patras** sind daselbst alle wegen der **Gewaltthaten und Judenhetzen in Corfu** Angeklagten zu 12 bis 15 Jahren Kerker verurtheilt. Aus der Untersuchung geht mit Sicherheit hervor, daß das **ermordete Mädchen**, dessen Tod den Anlaß zu den Unruhen gegeben hat, **jüdischer Herkunft** gewesen ist.

Rom, 1. Febr. In der **Kammer** antwortete auf eine Interpellation Mariottis der Unterrichtsminister, die Staatsadvokaten glaubten, die **Galerie der Familie Sciara** gehöre zum Familienfideicommiß. Es seien ungefähr eine Million Lire für den Ankauf der Galerie geboten worden, die Verhandlungen seien jedoch resultatlos verlaufen. Er habe die Sequestrirung angeordnet, da fünfzig der besten Kunstwerke gefehlt hätten, wodurch die Uebertretung des Edictes Pacca, sowie die Verletzung des jetzt zu berathenden Gesetzes erwiesen sei.

Petersburg, 1. Februar. Der **Kronprinz von Schweden** dinirte heute nach der Rückkehr von einem Jagdausfluge bei der Großfürstin Katharina Michailowna, das Souper wird der Kronprinz bei dem Prinzen Alexander von Oldenburg nehmen.

Malta, 31. Januar. Das britische Panzerschiff „**Victoria**" ist am Freitag in der Nähe von **Missolunghi**, an der Westküste von Griechenland, auf Grund gerathen. Es ist Hilfe abgesandt und man hofft, es morgen wieder flott machen zu können.

Danzig, 2. Februar.

* **[Sturmwarnung.]** Ein gestern Abends 7 Uhr eingetroffenes Telegramm der Seewarte lautet: Sturmgefahr noch nicht vorüber. Signalball hängen lassen.

* **[Krankenträger und Wasserwehr im Elbinger Kreise.]** Das unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten wirkende „Provinzial-Comité des Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in der Provinz Westpreußen" stellt uns einen, allerdings schon vom 23. November v. J. datirten ausführlichen Bericht über die Uebungen der Elbinger freiwilligen Krankenträger- und Wasserwehr-Organisation mit dem Anheimgeben der Veröffentlichung zur Verfügung. Obwohl die Uebungen, welche der Verein schildert, mehrere Monate zurückliegen und kürzere Meldungen darüber s. Z. in der „Danziger Zeitung" erstattet sind, dürfte eine eingehendere Schilderung doch noch in weiteren Kreisen Interesse finden, weshalb wir den Bericht theilweise hier folgen lassen:

Es betheiligten sich an der Uebung die sechs Patrouillen: Trunz, Elbing, Lenzen, Nogat-Niederung, Neukirch-Niederung, Jungfer mit zusammen 79 Mannschaften unter 7 Führern. Hierzu kamen 1 berittener Wagenführer, 1 approbirter Heilgehilfe und 4 Wagen-Fahrer. Zur Verwendung kamen an Krankenträgermaterial: 15 Feldkrankentragen, 6 gefüllte Uebungsverbandkästen und 6 gefüllte Nothverbandkästen, an Krankentransportmaterial: 4 zweispännige Landwagen, an Wasserwehrmaterial: 6 von der königlichen Regierung hergegebene, durch den städtischen Dampfer „Forelle" von den Pontons-Stationen Elbing, Craffohlschleuse und Jungfer herangeholte Stahl-Pontons nebst Ausrüstung. Von der Heranholung der in der Ponton-Station Clement-Fähre lagernden beiden Pontons war der großen Entfernung und der vorgerückten Jahreszeit wegen Abstand genommen worden. Die Krankenträger-Uebung bestand in Krankenträger-Exercitien in freiem Gelände, dem Absuchen eines markirten Gefechtsfeldes nach markirten Verwundeten, Anlegung der erforderlichen Nothverbände, in dem Transport derselben mittels Feldkrankentragen und mit Ueberschreitung verschiedener Terrain-Hindernisse nach dem Verbandplatz, endlich in Revision der angelegten Verbände ebendaselbst unter Leitung eines ärztlichen Sachverständigen. Die Felddienstübungen ließen in der Qualifikation der Mannschaften für erste Hilfeleistung bei Verwundeten, für das Aufheben und Fortschaffen derselben zu Händen ärztlicher Hilfe einen deutlichen Fortschritt gegen die gleichen Leistungen früherer Jahre erkennen und bewegten sich strenge in dem Rahmen der Vorschriften der kriegsministeriellen Krankenträger-Ordnung vom 21. Dezember 1887. An die Uebung im Gelände schloß sich ein Transport von 15 Mannschaften, welche Schwerverwundete markirten, auf dazu hergerichteten Land-Erntewagen. An die Krankenträger-Uebung schloß sich auf dem Elbing-Flusse am Ziegelwerder eine mit dem von der königl. Regierung hergegebenen Ponton- und Ausrüstungsmaterial ausgeführte **Wasserwehrübung**. Dieselbe bestand in dem Verladen und dem Transport von Verwundeten mittels fliegender Brücke zu Wasser, im Sicherheitsdienste zu Wasser, in Ruderübungen, in Aufbau und Abbruch einer Transport-Maschine, bezw. fliegenden Brücke vermittels Pontons und Bedienung derselben durch Wasserwehrmannschaften, in der Herstellung einer Einladebrücke, dem Transport von Rettungsmannschaften zu Wasser, dem Verladen und dem Transport von Pferden vermittels einer Ponton-Maschine zu Wasser und in Sanitäts-Maßnahmen für „überschwemmtes Gebiet". Diese sämmtlichen Uebungen wurden von den Mannschaften mit anerkennenswerther Präcision ausgeführt und zeigten, daß dieselben gelernt haben, das ihnen anvertraute Material nutzbringend und sachgemäß anzuwenden. Einzelne Patrouillen bewiesen auch in der Handhabung der Pontons eine besondere, in die Augen fallende Geschicklichkeit. — Die Uebungen ergaben, daß der freiwillige Krankenträger- und Wasserwehrzug der Kriegervereine aus Stadt- und Landkreis Elbing — eine geeignete technische Führung vorausgesetzt — qualificirt erscheint, bei Eisgangs- und Ueberschwemmungsgefahren im Nogatgebiete, im Sicherheitsdienst, in der Bergung von Menschen, Vieh, Vorräthen, Mobilien und Kranken 2c. ersprießliche Hilfe zu leisten. Die Disciplin und Haltung der Mannschaften gab zu keiner Ausstellung Veranlassung. — Den Uebungen wohnten u. a. bei: Der Vorstand des Elbinger Kreisvereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung von Elbing, des Deichamtes, der Commandeur und Mitglieder des „Landwehr-Offizier- und Sanitäts-Offizier-Corps Marienburg" und die Vorstände der betheiligten Kriegervereine. — Der freiwillige Krankenträger- und Wasserwehrzug hat übrigens im laufenden Jahre, wie auch schon in früheren Jahren, wiederum Gelegenheit zu mannigfacher praktischer Verwendung gefunden. Während des diesjährigen Hochwassers im „Einlage-Gebiet" war die Patrouille „Nogat-Niederung" aufgeboten und in einem besonderen Falle zur Hilfeleistung herangezogen. — Es gelang derselben, von Zeyer aus mit Erfolg Hilfe zu bringen und nicht ohne Lebensgefahr in dem überschwemmten Gebiete Menschen und Vieh aus einem gefährdeten Gehöfte zu bergen. Fernerhin haben zu verschiedenen Malen Mannschaften der Patrouillen Trunz, Elbing und Neukirch-Niederung mehreren, zum Theil Schwerverletzten bis zum Eintreffen ärztlicher Hilfe mit Erfolg die erste Nothhilfe leisten können, und auch bereits in den frühren Jahren sind gleiche Hilfeleistungen von Seiten dieses Zuges sowohl in dem Wasserwehr- als in dem Krankenträger-Dienst zu verzeichnen gewesen. Während der vom 21. bis 24. Mai dieses Jahres in Elbing stattgehabten, mit einer Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und gewerblicher Erzeugnisse verbundenen Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung hatte der Vorstand des Elbinger Kreisvereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger auf Ansuchen des Central-Vereins westpreußischer Landwirthe auf dem Ausstellungsplatze, und unter geeigneter ärztlicher Leitung, eine aus 4 Krankenträgern und einem Patrouillen-Führer bestehende, mit dem erforderlichen Verband- und Medicament-Material versehene Sanitätswache zur Nothhilfe bei plötzlichen Erkrankungs- und Unglücksfällen eingerichtet. Derselben war für weibliche Personen eine Krankenpflegerin beigegeben. Bei dem großen Andrange von Besuchern der Ausstellung gelangten in der angegebenen Zeit auf dem Ausstellungsplatz zur Hilfeleistung seitens der Sanitätswache zwölf verschiedene Verletzungs- bezw. Erkrankungsfälle. Hierunter befanden sich: eine schwere Schädelverletzung in Folge von Hufschlag, welche nach Anlegung eines Nothverbandes seitens der Sanitäts-

---

greifend; ihrem Späherblick entging nicht das kleinste Stäubchen, kein Spinngewebe; sie hatte sich angewöhnt über alles zu schelten, oft in recht unfreundlicher Art, die einen Anflug von bitterem Spott nicht ausschloß. Trotzdem dieses auf viel Unliebenswürdiges deutete, hatte sie doch ein Herz von Gold und war von unerhörter Freigiebigkeit und verschwenderischer Wohlthätigkeit, ohne daß sie je Worte darüber machte. Ihr Mann liebte sie, ihre Dienerschaft war ihr treu und ergeben, obgleich sie eine strenge, oft quälende Wachsamkeit ausübte, und das alte Ehepaar, das seit länger als 30 Jahren in ihrem Dienst war, barsch anschrie. Wenn sie so erregt war, bekam sie es in ihrem Zorn fertig, dem Mann oder der Frau die Thür zu weisen, was den Verjagten nicht hinderte, seine Arbeit ruhig fort zu thun, als ob nichts vorgefallen wäre. Meistens bemerkte sie es nicht, doch wenn ihre Verdrießlichkeit zu lange dauerte, fuhr sie den Schuldigen, sobald er ihr unter die Augen kam, grob an: „Wie! Noch hier, Lotte? Bin ich denn nicht Herrin in meinem eigenen Hause?" Ungenirt antwortete die Angeredete: „Was wären die gnädige Frau ohne uns? Glaubt denn die gnädige Frau, daß wir das Herz hätten, Sie zu verlassen?" Und dieses treue Wort stellt den Frieden wieder her.

Bei ernstlichen Angelegenheiten versteckte sich der Schuldige und dann übernahm Herr Werner die Unterhandlungen. Er machte denn auch dieses Mal dem Drama ein Ende. Mit einem Blick auf die ausgestreuten Scherben, das erzürnte Gesicht seiner Frau und die Verlegenheit des jungen Offiziers sagte er:

„Nun, was giebts, mein Frauchen? Endlich ist sie verschwunden, die abscheuliche Glasglocke, die unseren schönen, heiligen Georg entstellte! Sieh, wie tapfer er seine Lanze schwingt, da er endlich von diesem Pokal befreit ist."

„Pokal! aber Werner! Du willst mich außer Fassung bringen!"

„Nichts würde mir mehr leid thun, geliebter Schatz. — Guten Tag, Lieschen! — Guten Tag, Hauptmann!"

„Herr Werner, meine Bestürzung ist unsagbar, denn ich bin der Urheber dieses Unglücks."

„Hm, hm! Dann müssen Sie Ihre Schandthat büßen. Sie werden nicht so billigen Kaufs davon kommen. Erstens bekommen Sie Stubenarrest, ich nehme Sie in Beschlag, Hauptmann, gebe verschärften Arrest, die Waffen nieder! Sie sind für den ganzen Abend unser Gefangener; ergeben Sie sich in Ihr Schicksal! In diesem Lehnstuhl können Sie bequem über Ihre Sünden nachdenken, während meine Frau das Mahl für die Gefangenen anordnet. Spartaner Brühe, die Sie die Casinosuppe vermissen läßt, und irgend ein mageres Hühnchen vom Hühnerhof, damit die Buße vollkommen ist. Dann noch eine süße Speise, aber nicht zu süß, für diese kleine Verbrecherin."

„Ich, lieber Onkel, bin unschuldig!"

Lilli nannte Herrn Werner gern Onkel, obgleich er es nicht war.

„Unschuldig? Lilli bist du dessen sicher? Hast du Zeugen?"

„Herrn v. Esparvis."

„Verdächtiger Zeuge! Ist betheiligt! Wegen unfreiwilliger Mitschuldigkeit, mein Fräulein, sind wir gepfändet. Junge Mädchen begehen eine Menge Verbrechen ohne es zu wissen, daß sie eine exemplarische Strafe dafür verdienten."

Frau Dauny wurde benachrichtigt, daß ihre Tochter zum Mittagessen nicht zurückkommen würde. Lilli war selig über dieses kleine improvisirte Fest und brachte einen reizenden Nachmittag hier zu (Fortsetzung folgt.)

wache den Transport des Verletzten durch die Krankenträger nach dem Elbinger Diaconissenhause erforderlich machte, ferner 9 ambulant versorgte leichtere Verletzungen verschiedenen Grades — (Contusionen, Quetschungen, Wunden u. s. w.) herbeigeführt zum Theil durch die Hantirung mit dem Ausstellungs-, Pferde- und Vieh-Material und durch den auf dem Ausstellungsterrain in Thätigkeit befindlichen Maschinen- und gewerblichen Betrieb. Die erfolgreiche Thätigkeit dieser Wache, verbunden mit einer, seitens des genannten Vorstandes auf Wunsch des „Central-Vereins" auf dem Ausstellungsplatze veranstalteten Ausstellung von Krankenträger-Ausrüstungs-Material, Krankentransport-Geräthschaften, Verbandgegenständen, Wasserwehr-Ausrüstungen nebst den Instructions- und Lehrmaterial trug dem „Elbinger Kriegerverein zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger" eine ehrende Anerkennung in Gestalt der silbernen Staats-Medaille ein. — Möchte das in Elbing gegebene Beispiel vielfach Nachahmung finden und möchten sich insbesondere die Vorstände der Lokalvereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger hierdurch veranlaßt finden, ähnliche Einrichtung innerhalb ihrer Vereinsbezirke anzustreben!

* **[Pfarrerjubiläum.]** Am 9. d. Mts. begeht, wie schon früher erwähnt ist, Herr Domherr und Decan **Stengert** das 25jährige Jubiläum als Pfarrer der hiesigen St. Brigittengemeinde. Am Vorabende bereits wird dem Jubilar vom Cäcilienverein der Pfarrei ein Ständchen gebracht und demselben das Geschenk der Gemeinde, ein werthvolles Meßgewand, überreicht werden. Der Festtag selbst soll eingeleitet werden durch ein feierliches Hochamt in der St. Brigittenkirche. Nach dem Gottesdienst finden die Beglückwünschungen statt. Abends 7 Uhr wird im großen Saale des Schützenhauses eine Festversammlung stattfinden.

* **[Neustädter Petition.]** Der [illegible] „Landwirthschaftliche Verein" hat in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen, der früher mitgetheilten Petition des landwirthschaftlichen Vereins zu Neustadt i. Wpr. um baldige, gründliche Revision des Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Gesetzes beizutreten.

* **[Schidlitzer Suppenküche.]** Der evangelische „Verein für innere Mission" in Danzig hat für die ärmsten Pflegebefohlenen seines Stadtmissionars in Schidlitz eine Suppenvertheilung eingerichtet, welche in den kältesten Tagen begonnen hat und nach Maßgabe der vorhandenen Mittel so lange fortgeführt werden soll, bis mit der besseren Jahreszeit wieder mehr Gelegenheit zu Arbeit und Verdienst geboten sein wird.

* **[Standesamtliches.]** Im Monat Januar sind beim hiesigen Standesamt 333 Geburten, 270 Todesfälle und 61 Eheschließungen registrirt worden.

[Polizeibericht vom 31. Januar und 1. Februar 1892.] Verhaftet: 40 Personen, darunter 2 Arbeiter, 2 Hausdiener wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen Zechprellerei, 1 Arbeiter wegen Bedrohung, 1 Tischler wegen groben Unfugs, 30 Obdachlose, 2 Bettler, 1 Betrunkener. — Gestohlen: 1 Portemonnaie, enthaltend 2 Mk. 70 Pf., 1 goldener Trauring, gezeichnet A. A. 1875, 1 Kaffeemaschine, 1 Mörser, 1 Kupferkessel, 2 Schock lebende Karpfen. — Gefunden: 3 Schlüssel, 1 Quittungskarte, 1 Photographie, 1 Hundemaulkorb, 1 Kinder-Lederschuh; abzuholen von der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Brodbeutel mit 3 Broden; abzugeben an die königl. Polizei-Direction.

Johannisburg, 28. Januar. Eine **Blutthat in Folge Wahnsinns** ist vor kurzem in der Breitenheider Forst verübt worden. Der Holzmeister S. war vor seinem Dienstgange zum Holzeinschlage in einer Kammer mit Holzkleinmachen beschäftigt, als sein dreijähriges Kind zu ihm kam. In einem Wahnsinnsanfalle hieb er nach demselben mit der Axt, daß der Kopf fast vollständig vom Rumpfe getrennt wurde. Seitens der Polizeibehörde gleich festgenommen und bewacht, wurde er mehrfach von Aerzten untersucht und ist nun der Irrenanstalt Kortau überwiesen. (K. H. Z.)

Vermischte Nachrichten.

* **[An die Liberalen.]** Der „Kladderadatsch" bringt folgendes Gedicht:

Wo blieb es doch, das schöne Hoffen,
Das wir gehegt in unserem Sinn?
Wie Blumen, die der Frost getroffen,
Ward es geknickt und welkte hin.
Der Tag der Sorge ist erschienen,
Uns allen dräut dieselbe Noth.
Laßt alle, die der Freiheit dienen,
Vereinen jetzt ihr Aufgebot.

Ich hör verdächtiges Gemunkel,
Unheimlich klingt es mir ins Ohr;
Die Losung schallt: „Es werde dunkel!"
Und kecker wird der Schwarzen Corps.
O, goldnes Licht, du Lebensquelle,
Dir droht der finstern Geister Macht.
Der „neue Curs" führt nicht ins Helle,
Ins Trübe führt er und in Nacht.

Freu' dich, o Volk, weil deine Schüler
Du fortan wohl geborgen weißt!
Befriedigt blickt der sel'ge Mühler
Herab und mit ihm Windthorsts Geist.
Die Beiden, jetzt in holdem Bunde
Empfinden sie das gleiche Glück:
Dem freien Geist hat seine Stunde
Geschlagen, und es geht zurück.

Nunquam retrorsum! Nicht verschmerzen
Laßt uns den Sieg, der uns gehört!
Wem Freiheitsliebe lebt im Herzen,
Der zieh' getrost des Geistes Schwert!
Laßt eine Gluth uns All' entflammen
Und denkt des alten Haders nicht!
Zu einer Schaar schließt Euch zusammen:
Es gilt die Freiheit und das Licht.

* **[Der italienische Hungerkünstler Succi]**, welcher im Aquarium zu Westminster 52 Tage fasten wollte, mußte die Fastenprobe nach fast 44tägiger Dauer wegen großer Entkräftung aufgeben.

* **[Hasenduelle.]** Jeder Waidmann kennt die um diese Zeit alltägliche Erscheinung, daß der sonst als so feig verschrieene Lampe gegen Ende des Winters auf die Freite geht und dabei mit seinen Nebenbuhlern harte Kämpfe besteht. Aber er beißt sich, trotz der Schärfe seiner Zähne, nicht etwa mit seinesgleichen umher, sondern „trommelt" ihn mit den Vorderläufen ab. So ein Paar „trommelnde" Hasenjünglinge giebt ein interessantes Schauspiel, wenn es, in Boxerstellung sich über die „Riecher" oder auf die „Lichter" schlagend, gegen einandersteht. Wir finden ein solches Duell in der jagdwissenschaftlichen Wochenschrift „St. Hubertus" (Verlag Paul Schettlers Erben in Cöthen, Anhalt) von der Künstlerhand eines Deiker illustrirt, sowie auch das ganze Liebesleben Lampes in Wort und Bild auf das natürlichste geschildert. Neben der Deiker'schen tritt noch ganz besonders eine Illustration von C. Heine in Schabemanier durch ihre eigenartige und sorgfältige Ausführung hervor. Das ganze reiche Inhaltsverzeichniß und die große Zahl der Bilder einzeln aufzuführen, gestattet hier der Raum nicht, doch ist der Verlag wohl gern bereit, jedem, der sich dafür interessirt, eine Probenummer zuzusenden, wenn er diesen Wunsch zu erkennen giebt.

* **[Tropfsteinhöhle.]** Beim Graben eines Kellers hat man in Zwiefaltendorf (Württemberg) eine Tropfsteinhöhle von außerordentlicher Schönheit entdeckt. Die Höhle liegt etwa 9 Meter unter der Erdoberfläche, ist 18 Meter lang, 3 bis 4 Meter hoch und 2 bis 3 Meter breit. Eine hohe, reich gezierte Wand bildet ihren Abschluß. Die Höhle, die einer gothischen Kapelle ähnlich ist, ist ungemein reich an herrlichen Steinbildungen, Tausende von glänzenden großen und kleinen Kerzen und Zacken hängen von der Decke herab.

Brüssel, 31. Januar. Die **Feuersbrunst in Chimay**, von der die Hälfte der Stadt aufs äußerste bedroht war, ist Dank einem heftigen Regen unter der Mitwirkung der Feuerwehren aus Charleroi, Binchi und Mons bewältigt worden. Ein ganzes Stadtviertel ist indeß ein Raub der Flammen geworden. Ernstlich bedroht waren auch das Palais des Fürsten von Chimay, sowie der Glockenthurm, der bereits Feuer gefangen hatte. (W. T.)

Petersburg, 30. Januar. In **Woronesch** ist gestern das **Kloster des heiligen Mitrofan abgebrannt**. Die Gebeine des Heiligen sowie die kostbaren Kirchengeräthe sind unversehrt geblieben. Bei den Löscharbeiten sind mehrere Feuerwehrleute verunglückt. (W. T.)

Schiffsnachrichten.

* **Danzig**, 1. Februar. In der Woche vom 21. bis incl. 27. Januar sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, als auf See **verunglückt** gemeldet worden 3 Dampfer und 15 Segelschiffe (darunter gestrandet 1 Dampfer und 7 Segelschiffe, gesunken 1 Dampfer, verlassen 4 Segelschiffe, verschollen 1 Dampfer und 2 Segelschiffe). Auf See beschädigt wurden gleichzeitig 45 Dampfer und 53 Segelschiffe.

Kopenhagen, 29. Januar. Der gestrandete Dampfer „**Astrea**" ist nach Entlöschung eines Theils der Ladung wieder flott geworden.

Fehmarn, 28. Jan. Der auf dem Puttgardener Riff gestrandete Schooner „**Karl**" aus Rostock muß jetzt als verloren angesehen werden.

Frederikshavn, 27. Januar. Der Dampfer „**Union**", aus Flensburg, bei Fjaltring gestrandet, steht mit dem Vorderschiff auf trockenem Boden, während der Hintertheil bis zum Deck unter Wasser liegt. Der Dampfer ist voll Wasser.

C. **London**, 29. Januar. Die britische Brigg „**Lightning**", welche am 10. Dezember v. J. mit einer Kohlenladung von West-Hartlepool nach London absegelte, ist seit jenem Tage verschollen und wahrscheinlich mit Mann und Maus untergegangen. Die Besatzung bestand aus 7 Personen.

Newyork, 30. Januar. (Tel.) Der Bremer Lloyddampfer „**Trave**" ist, von Bremen kommend, gestern Abend hier eingetroffen.

Zuschriften an die Redaction.

Der große Sturm hat am Sonnabend um $10\frac{1}{2}$ Uhr Abends die Kirchhofsmauer an St. Bartholomäi (Faulgraben-Seite) in einer Länge von 15 Mtr. umgeworfen. Es wäre wünschenswerth, daß dieselbe **nicht** wiederhergestellt werde, sondern der Platz durch Niederlegung des übrigen Theiles der Mauer freigelegt werde. Bisher konnte der Kirchenplatz Abends nicht als Passage benutzt werden der dort herrschenden Finsterniß und der damit verbundenen Unsicherheit wegen. Entweder müßten die Mauern niedergelegt und das Eigenthum der Kirche durch in den Boden eingelassene Grenzsteine markirt werden, wie die Post-Verwaltung es in der Poststraße gethan hat, oder es müßten Rasenplätze geschaffen werden, die durch einen niedrigen Eisenzaun, wie auf Hakelwerk, abgeschlossen sind. Der Kirchenplatz würde durch letzteres ein Schmuckplatz in der auf den neuen Bahnhof mündenden Straße Faulgraben-Kassubischen Markt werden. K.

Standesamt vom 1. Februar.

Geburten: Arbeiter Friedrich Potrafke, S. — Arbeiter Johann Kunkel, S. — Maschinenbauer Karl August Schulz, S. — Kaufmann Ludwig Limann, S. — Kaufmann Georg Biber, T. — Sattlerges. Eduard Nagel, 1 S., 1 T. — Schiffszimmergeselle Ludwig Papenfoht, S. — Schlossergeselle Eduard Horn, T. — Arbeiter Ernst Schmidt, S. — Arbeiter August Dorsch, T. — Schlossergeselle Friedrich Gernhuber, T. — Hilfs-Bahnwärter Hermann Götze, S. — Bernsteindrechsler John Potrykus, S. — Seefahrer August Heydukowski, S. — Arbeiter Franz Trepzik, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Kaufmann Salomon Marx zu Köln-Ehrenfeld und Helene Clara Schirmacher hier. — Arb. Friedrich Wilhelm Ludwig Emil Coulon und Anna Maria Schock. — Zimmerges. Augustin Jankowski in Neufahrwasser und Julianna Johanna Borchardt in Christinenhof. — Hautboist (Sergeant) im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Hermann Julius Kämler und Anastasia Christine Valeria Bendikowski.

Heirathen: Schiffseigner Franz Kurrek und Julianna Anna Ostrowski. — Klempnerges. Karl Hermann Theodor Müller und Auguste Florentine Grunau, geb. Palm (Sonpalla). — Conditor Moses Lesser aus Berlin und Auguste Löwenthal.

Todesfälle: Frau Rosalie Herbst, geb. Galatowski, 64 J. — S. d. Schlosserges. Leopold Kebbel, 1 J. — Frau Justine Worm, geb. Rückert, 75 J. — Oekonom Georg Priebe, 35 J. — Frau Louise Zabe, geb. Zabukowski, 34 J. — Wittwe Dorothea Perschau, geb. Perschke, 71 J. — Tischler Emil Rautenberg, 53 J. — T. d. Schuhmachers Eduard Schindelbeck, 8 M. — Köchin Johanna Hintz, 18 J. — Wittwe Wilhelmine Zelinski, geb. Landgitter, 75 J. — Wittwe Anna Christine Wegner, geb. Bochentin, 82 J. — Frau Katharina Schwichtenberg, geb. Borowski, 62 J. — Unehel.: 1 S. todtgeb.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 1. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien $270\frac{5}{8}$, Franzosen $260\frac{1}{8}$, Lombarden $82\frac{5}{8}$, Ungar. 4% Goldrente 94,10, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 1. Februar. Februarcourse. Oesterr. Creditactien 314,75, Franzosen 296,60, Lombarden 92,70, Galizier 213,00, ung. 4% Goldrente 108,95. — Tendenz: Credit steigend.

Paris, 1. Febr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,40, 3% Rente 95,40, 4% ungarische Goldrente 93,43, Franzosen 645,00, Lombarden 221,25, Türken 18,60, Aegypter 479,06. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88° 38,25, weißer Zucker per Februar $36,62\frac{1}{2}$, per März 40,00, per März-Juni $40,37\frac{1}{2}$, per Mai-August $40,87\frac{1}{2}$. Tendenz: matt.

London, 1. Februar. (Schlußcourse.) Engl. Consols $95\frac{5}{8}$, 4% preuß. Consols 105,00, 4% Russen von 1889 $93\frac{5}{8}$, Türken $18\frac{3}{8}$, ungar. 4% Goldrente $92\frac{3}{4}$, Aegypter $95\frac{1}{4}$. Platzdiscont $1\frac{7}{8}$ %. — Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 $16\frac{1}{4}$, Rübenrohzucker $14\frac{3}{8}$. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 1. Februar. Wechsel auf London 3 M. 102,10, 2. Orientanl. $102\frac{3}{8}$, 3. Orientanl. $103\frac{1}{8}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 1. Februar. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 14,20/25 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 1. Februar. Mittags. Stimmung: Eröffnung ruhig, dann stetiger. Februar $14,32\frac{1}{2}$ M Käufer, März $14,62\frac{1}{2}$ M do., Mai $14,92\frac{1}{2}$ M do., August 15,30 M do., Oktober-Dezember 13,05 M do.

Abends. Stimmung: ruhig. Februar 14,30 M Käufer, März 14,60 M do., Mai $14,87\frac{1}{2}$ M do., August 15,25 M do., Oktober-Dezember 13,05 M do.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 1. Februar.

Aufgetrieben waren: 23 Rinder, nach der Hand verkauft, 127 Landschweine preisten 34—37 und 43 M Alles lebend Gewicht. Das Geschäft verlief glatt, der Markt wurde mit allem geräumt.

Berliner Viehmarkt.

(Tel. Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 1. Februar. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 1784 Stück, darunter 60 Dänen und Schweden. Tendenz: Ruhig, zu ein wenig gebesserten Preisen. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 58—62 M, 2. Qualität 50—56 M, 3. Qual. 45—48 M, 4. Qualität 40—43 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 9022 Stück, darunter 413 Bakonier, 187 Dänen und 151 Galizier. Tendenz: Langsam zu gebesserten Preisen geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 53—54 M, ausgesuchte darüber, 2. Qualität 50—52 M, 3. Qualität 45—49 M per 100 ℔ mit 20 % Tara. Bakonier erzielten 48—50 M, einzelne darüber, per 100 ℔ mit 45—50 ℔ Tara per Stück.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1051 Stück. Tendenz: Trotz kleinen Antriebes flau, schleppend. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 53—63 Pf., 2. Qual. 45—52 Pf., 3. Qual. 37—44 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 6133 Stück. Tendenz: flau, nicht geräumt, die vom letzten Markt überständigen Hammel unter der Notiz. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 44—46 Pf., beste Lämmer bis 50 Pf., 2. Qualität 34—42 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Productenmärkte.

Königsberg, 30. Januar. (Wochenbericht von Portatius und Grothe). **Spiritus** behauptete die in der Mitte der Woche eingetretene kleine Besserung bis zuletzt, trotz der starken Schwankungen der Berliner Börse. Da die Ankünfte nur klein, war der Verkehr wenig belebt; ebenso verharrte auch das Termingeschäft in großer Stille. Zugeführt wurden vom 23. bis 29. Januar 90 000 Liter, gekündigt 5000 Liter. Bezahlt wurde loco contingentirt 65, $65\frac{1}{2}$ M u. Gd., nicht contingentirt $45\frac{1}{2}$, 46 M u. Gd., kurze Lieferung contingentirt $65\frac{1}{2}$ M, nicht contingentirt 46 M, Januar nicht contingentirt $45\frac{1}{2}$, 46, $45\frac{3}{4}$ M Gd., Januar-März nicht contingentirt 47, $46\frac{3}{4}$ M Gd., Frühjahr nicht contingent $48\frac{1}{2}$, 49 M Gd., $49\frac{1}{2}$ M Br., Mai-Juni nicht contingentirt $49\frac{1}{4}$, $49\frac{1}{2}$ M Gd., 50 M Br. Alles pro 10 000 Liter % ohne Faß.

Breslau, 30. Januar. (Wochenbericht über **Kleesamen.**) Die Zufuhren in **Rothklee** waren wiederum nicht reichlich, es war daher bei dem ziemlich regen Begehr durchaus nicht billiger anzukommen. **Weißklee:** Die Tendenz hat sich weiter gut behauptet, denn das Angebot war bei besserer Kauflust oft nicht ausreichend. **Schwedischklee:** Der Absatz nach auswärts hat sich noch in keiner Weise lebhafter gestaltet. In **Thymothé, Tannenklee** und **Gelbklee** ist nur wenig umgesetzt worden. Zu notiren ist per 50 Kilogr.: Rothklee 30—40—50—55—58—61 M, Weißklee 40—50—60—70—88 M, Schwedischklee 60—70—80—83 M, Thymothé 17—20—24 M, Tannenklee 36—40—50 M, Gelbklee 15—18—22—25—29 M.

Käse.

Berlin, 31. Jan. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) Hierin keine Veränderung. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, schnittreif 88—92 M, secunda und imitirten 50—70 M, echten Holländer 68—80 M, Limburger in Stücken von $1\frac{3}{4}$ ℔ 38—44 M, Qu.-Backsteinkäse 13—15—21—25 M für 50 Kilo franco Berlin. — **Eier.** Bezahlt wurde 2,70—2,90 M per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Wolle.

London, 30. Januar. Wollauction. Tendenz fest, gute Betheiligung. (W. T.)

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 1. Februar. Wind: W.

Angekommen: Prima (SD.), Bakker, Malmö, leer (bestimmt nach Windau).

Retournirt: Irma (SD.), Wyk.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

SD. „Tua" kam aus der Bucht [illegible] ankerte in der Rhede.

Fremde.

Hotel de Berlin. Tiele a. Berlin, Corvetten-Capitän. Bertram nebst Frl. Tochter a. Rexin, Major Kunze a. Gr. Böhlkau, Rittergutsbesitzer. Gröning, Bartsch, Plachte, Keiler, Bergas, Hirschfeld, Küchenthal, Borchers und Küsel a. Berlin, Funke a. Dresden, Kaschen a. Bremen, Railing a. München, Leffler a. Reitlingen, Hornberger a. Stuttgart, Hollmann a. Apolda, Lewy a. Köln, Grünberg a. Görlitz, Meyer a. Leipzig, Löb a. Köln, Ebstein a. Frankfurt a. M., Richter a. Leipzig, Kaufleute. Brohn a. Köslin, Techniker.

Hotel de Thorn. Frau Neusee a. Hannover, Rentiere. Bonin a. Bromberg, Gymnasiallehrer. Holtz a. Bromberg, Rittergutsbesitzer. Kellermann a. Breslau, Student. Brosien a. Halle, Fabrikbesitzer. Ortmann a. Wyrschkutzin, Domänenpächter. Vernum, Häcker, Rambeau, Dalchau, Wintzer und Eglin a. Berlin, Hertzer a. Laibach, Richard a. Ottensen, Wiebach a. Neisse, Lüders a. Wurzen, Gorge a. Rinteln, Goldschmidt a. Hamburg, Hintzelmann a. Annaberg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kaldus Band I, Blatt 22, auf den Namen des Käthners **Franz Gawronski** zu Kaldus eingetragene, in Kaldus, Kreis Culm belegene Grundstück

am 21. März 1892,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3,43 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1 Hektar 69 Ar 80 Quad.-Mtr. zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 10, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstückes beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 22. März 1892,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, verkündet werden. (6947

Culm, den 21. Januar 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Brodes für die in den Gefängniß-Anstalten Danzig und Oliva befindlichen Gefangenen soll auf den Zeitraum vom 1. April 1892 bis Ende März 1893 an den Mindestfordernden im Wege der Submission vergeben werden.

Die Generalbedingungen können täglich im Bureau des Unterzeichneten, Neugarten Nr. 29¹, eingesehen werden.

Unternehmer werden aufgefordert, ihre Offerten versiegelt bis zum 9. Februar cr. in dem genannten Büreau einzureichen und sich sodann im Termin daselbst

am 10. Februar 1892,
Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Ersten Secretär **Grotz** einzufinden, um der Publikation der Offerten beizuwohnen.

Danzig, den 19. Januar 1892.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

In der Verwahrung des hiesigen Amtsgerichts befindet sich das Testament den Frau Pächter **Appollonia Bylaczewska** geb. Rehring zu Annafeld, welches am 1. November 1835 vor dem vormaligen Kreisgericht zu Krojanke errichtet, am 26. desselben Monats zur gerichtlichen Verwahrung angenommen und bisher noch nicht eröffnet ist. Alle diejenigen, welche ein Interesse zur Sache haben, werden aufgefordert, unter Nachweis derselben die Eröffnung des vorgedachten Testaments binnen 6 Monaten zu beantragen, andernfalls die Eröffnung gemäß § 219 Thl. I, Tit. 12 A. L. R. wegen der in dem Testament etwa enthaltenen Zuwendungen an milde Stiftungen von Amtswegen erfolgen wird. (7349

Flatow, den 26. Januar 1892.

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Im Grundbuche des den Mühlenbesitzern **Ernst** und **Antonie**, geb. **Steckel-Stahr**'schen Eheleuten gehörigen Grundstücks Mariensee, Band I, Blatt 1, stehen in der III. Abtheilung unter Nr. 9 2100 M für die unverehelichte **Johanna Richter** eingetragen, welche von 19 500 M Restkaufgeldern der Mühlenbesitzerfrau **Emilie Richter**, geb. **Ballerstedt**, in Mariensee aus dem notariellen Vertrage vom 8. Oktober 1880 abgetreten sind.

Das über diese Post gebildete Zweigdokument, bestehend aus einer beglaubigten Abschrift des Hauptdokuments über 19 500 M vom 10. Mai 1882 und dem Abtretungsvermerk vom 24. Juli 1886 ist angeblich verloren gegangen.

Auf Antrag der Gläubigerin **Johanna Richter** in Zehlendorf werden die Inhaber dieser Zweigurkunde aufgefordert, spätestens in dem vor dem unterzeichneten Amtsgericht, Zimmer Nr. 21, auf

den 13. Mai 1892,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumten Termine ihre Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls deren Kraftloserklärung behufs neuer Ausfertigung erfolgen wird. (7319

Carthaus, 18. Januar 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügungen vom 25. Januar und 28. Januar 1892 ist an denselben Tagen in das hiesige Procuren-Register unter Nr. 11 eingetragen, daß der Kaufmann **Louis Tuchler** in Konitz von der Handlung **J. Tuchler** in Konitz ermächtigt ist, die Firma **J. Tuchler** per procura zu zeichnen, ihm auch die Befugniß ertheilt ist Grundstücke zu veräußern und zu belasten.

Konitz, den 25. Januar 1892.

Königliches Amtsgericht IV.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 19. Januar 1892 ist am selbigen Tage die unter der gemeinschaftlichen Firma

P. v. Kiegrowski & Sohn

seit dem 1. Januar 1892 aus den Kaufleuten

1. **Paul v. Kiedrowski,**
2. **Franz v. Kiedrowski**

bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 17 eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in Konitz ihren Sitz hat und daß die Befugniß zur Vertretung der Gesellschaft jedem von Beiden zusteht.

Konitz, den 19. Januar 1892.

Königliches Amtsgericht IV.

Bekanntmachung.

Für den Zeitraum vom 1. April 1892 bis 30. September 1892 soll der Bedarf sämmtlicher Lebensmittel, d. Beleuchtungs-, Heizungs- und Reinigungs-Materials für die hiesige Anstalt nach Maßgabe der einzufordernden Bedingungen und der darin bezeichneten Quantitäten im Wege der Submission vergeben werden.

Versiegelte schriftliche Offerten, unter Einsendung von Qualitätsproben mit entsprechender Aufschrift sind bis zu dem am

Dienstag, den 9. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr,

im Anstalts-Bureau anberaumten Termin frankirt einzusenden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen daselbst aus und können auch gegen Einsendung von 50 ₰ in Abschrift bezogen werden.

In den Offerten muß die Preis-Angabe für die angebotenen Gegenstände pro 1 Kilogramm beziehungsweise 1 Hectoliter, 1 Tonne, 1 Liter, 1 Stück 2c., sowie der Vermerk enthalten sein, daß der Submittent sich den Lieferungsbedingungen unterwirft.

Offerten, welche diese Angaben nicht enthalten, finden keine Berücksichtigung. (6256

Neustadt Westpr., den 10. Januar 1892.

Provinzial-Irren-Anstalt.
Der Director.
Dr. Kroemer.

In einer Strafsache wird der Arbeiter **Theodor Kösling**, angeblich aus Gumbinnen stammend, welcher am 14. Oktober 1891 zu Gobbowitz von mehreren Leuten gemißhandelt und sodann bestohlen worden ist, als **Zeuge** gesucht. (7352

Es wir um Angabe des Aufenthaltsortes und der Adresse des Theodor Kösling zu den Acten V. J. 1007/91 gebeten.

Danzig, im Januar 1892.

Der Erste Staatsanwalt.

Ein starkes
Arbeitspferd
(Ostpreuß. Wallach) 6 Zoll, im 5. Jahre, ein- und zweispännig, zugfest, für jedes schwere Fuhrwerk geeignet, habe preiswerth zu verkaufen. (7324
Georg Klagemann,
Neuteich, Westpreußen.

Eine Ziegelei
mit Ringofen, 300 Morgen Weizenboden, 9 Kilometer Chaussee von Danzig, mit jährlicher Ziegel-Production von 1 Million, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers zu verkaufen.
Adressen unter 7274 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Hochherrschaftliches Grundstück
mit 4 sehr begehrten Wohnungen bei 20—30 000 M Anzahlung preiswerth zu verkaufen.
Reflectanten belieben ihre Adressen unter Nr. 6650 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Bäckerei-Verkauf.
Eine renom. Bäckerei in Danzig, alte Nahrungsstelle, Hauptstraße geleg. Eckhaus, mit großer fester Kundsch. u. ein. jährl. Umsatz von ca. 100 000 M, nachweislich gr. Reingew., ist weg. völlig. Aufgabe d. Geschäfts u. Krankh. d. Besitz. gleich od. spät. z. verk. Adr. unt. 7389 i. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

In lebhaft. Straße Marienburgs ist ein zweistöckig. Geschäftshaus mit Garten zu verk. Auch f. Rentiers geeignet. Käufer woll. ihre Adressen unter 6364 an die Exp. der Danziger Zeitung richten.

Preuß. Rappwallach,
ohne Abz., 1,66 Mtr., 5 Jahr, fehlerfrei, gut geritten, truppenfr., vorzgl. Exter., für 1500 M zu verkaufen. (7325
Näheres bei **Kempa**, Oberroßarzt des Kür.-Rgts. v. Wrttbg., in Riesenburg Westpr.

Zu soliden
Capitals-Anlagen
offerire ich:
4 % und 3½ % Hamburger Pfandbriefe,
4 % und 3½ % Preußische Pfandbriefe,
4 % Pommersche Pfandbriefe,
wovon ich Stücke von 100 Mark an vorräthig halte und besorge den An- und Verkauf sämmtlicher Werthpapiere.
John Philipp,
Hypotheken-Bank-Geschäft,
100 Hundegasse 100. (7388

Kölner Dombau-Lotterie,
Ziehung 18. Februar und folgende Tage.
Haupt-gew.: 75,000 M., 30,000 M., 15,000 M. etc.
Original-Loose à 3 M., Porto u. Liste 30 Pf., versendet
J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Ziehung schon am 18. Februar cr.
215000 M. baar für M. 9,60 zu gewinnen
auf: 1 Kölner, 1 Freiburg., 1 Marienburg. Dombau-Loos.
Jedes Loos einzeln à M. 3,30 incl. Porto und Liste.
Antheile ½ M. 1,75, ¼ M. 1, 10/2 M. 17, 11/4 M. 10.
Betheiligung an 100 Kölner Loosen.
100/50 M. 10, 100/25 M. 20, 100/10 M. 40, 100/5 M. 80.
M. Fraenkel jr., Berlin, Friedrichstr. 65.

Wollene Unterkleider,
Hemden, Hosen, Jacken und Socken,
empfiehlt wegen Aufgabe derselben
zu besonders billigen Preisen
H. Liedtke, Langgasse Nr. 26.

Loose:
zur Kölner Dombau-Lotterie a 3 M,
zur Diakonissen-Krankenhaus-Lotterie a 1 M,
zur Gründung einer Unfall-Unterst.-Kasse f. d. Feuerwehren d. Prov. Westpr. a 1 M,
zur Königsberger Pferde-Lotterie a 1 M
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts
!Verkaufe zu jedem Preis!
Das Lager wird auch im Ganzen verkauft.
Der Laden ist vom 1. April zu vermiethen. (7293
W. Markus,
Milchkannengasse 32.

Obst- und Beerenkelterei.
Die frühere Brauerei Weingrundforst bei Elbing, zur Beerenweinkelterei sehr geeignet, mit schönen Kellern und Tennen, sowie Ländereien und einer gut gehenden Restauration mit Garten und Concerthalle ist eventuell mit Vorkaufsrecht zu verpachten. (7137
Brauerei Englisch-Brunnen,
Elbing.

C. J. Gebauhr
Flügel- u. Pianino-Fabrik
Königsberg i. Pr.
Prämiirt: London 1851. — Moskau 1872 — Wien 1873 — Melbourne 1880 — Bromberg 1880. —
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Unerreicht in Stimmhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.
Theilzahlungen
Umtausch gestattet.
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Bahnseitig
treffen für mich 12 Waggons der besten schles. Steinkohlen ein und liefere ich dieselben direkt von der Bahn zum billigsten Preise pro Last 60 Ctr. frei Haus.
Ferner offerire ich ganz trockenes Buchen- und Kiefern-Klobenholz, sowie Sparherd- und Theeholz. Die Zerkleinerung geschieht durch Dampfbetrieb und bin ich daher im Stande, das Holz zu sehr billigen Preisen unter Garantie des richtigen Maßes zu verkaufen.
Bei vorkommendem Bedarf bitte ich ein geehrtes Publikum um geneigte Beachtung. (7233
August Nickel,
An der großen Mühle 11.

Harzer Roller
mit sehr schönen Gesangstouren, a M 6—15, Garantie gesunder Ankunft, per Nachnahme. (7387
C. Boock,
Naumburg a. d. S.

Recht gute, druckfreie Kavallerie-Bock-Sättel, practischer und billiger wie jeder andere Sattel, billig zu verkaufen
7374) Langgarten 8.

Eine noch gut erhaltene
Primconcert-Zither
wird zu kaufen gesucht
Tobiasgasse Nr. 22".

Es werden zum 1. März
8000 Mark
zur ersten sicheren Stelle auf ein Grundstück in Zoppot gesucht.
Näheres bei (7310
J. Nagel,
Zoppot, Pommerschestraße.

Eine anst. Wwe. der bess. Stände bittet edle Menschenfreunde um ein Darlehn (ohne Fstpfd.) v. M 200 geg. mäßige Zinsen u. pktl. Abzhl. mtl. M 15. Deutl. Adr. mit Ang. der Zs. unter 7390 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Stellenvermittelung.

Eine gebildete, junge Dame mit guter Handschrift und mit der Buchführung vertraut, wird für ein hiesiges, feineres Geschäft gesucht. Adr. unter 7397 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Wir suchen für unser Fabrik- und Waaren-Geschäft zum 1. April cr. einen tüchtigen, erfahrenen
Vertreter für Ost- und Westpreußen,
welcher diese Provinzen mit Erfolg bereist hat, und erbitten gefl. Offerten. Die Stellung ist eine dauernde bei gutem resp. hohem Einkommen. (7182
Müller u. Bolle,
Stettin.

Von der General-Agentur einer bedeutenden und gut eingeführten Feuer-Versicherungs-Gesellschaft wird ein **tüchtiger Acquisiteur** für Danzig gegen hohe Provision und eventl. bei guten Leistungen gegen Fixum gesucht. Adr. u. 7159 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Tüchtige Kork-Agenten gesucht. Off. u. postlag. Bremen 4 K.

Leistf. Cigf. f. tücht. Agenten Off. C. postlagernd 4 Bremen.

Directrice
mit feinerer Putzarbeit vertraut sucht bei gutem Salair und freier Station im (christl.) Hause.
B. Jacoby Nachflgr.,
7316) Braunsberg.

Eine deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft sucht für die Provinz Westpreußen einen leistungsfähigen
General-Agenten
mit mögl. großem Agenten-Netz. Off. u. L. V. 246 bef. Rudolf Mosse, Berlin S., Prinzenstr. 41.

Suche per 1. April eine geprüfte
Erzieherin
musikalisch, für 2 Mädchen von 7 und 13 Jahren. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse an die Expedition dieser Zeitung unter 6928 erbeten.

Jeder find. sof. Stellung. Ford. Sie Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Ein Paar recht gute, complette, schwarze Spazier-Geschirre (Brustblatt) und ein Paar gute Arbeits-Geschirre billig zu verkaufen Langgarten 8. (7375

Kindergärtn., Bonnen, Ladenm., Wirthinn., Stuben-, Küchen-, Kinderfr., Kindermädch., Ammen, Dienstmädch., alle mit gut. Zeugn., sind zu haben Fraueng. 45 part.
M. Sklomeit.
Das. ist e. Wirth., welche einem Hrn. 3 J. die Wirthsch. geführt hat u. gut empf. wird, zu haben.

Empf. eine tüchtige, umsichtige Wirthin, selb. verst. die feine Küche, sowie die Außenwirthsch., außerdem eine Verkäuferin für Material-Geschäft u. ein gut aussehend. Fräul. mit feiner Garderobe für ein auswärtig. Geschäft.
A. Weinacht, Brodbänkeng. 51.

Für e. j. Mädchen a. anst. Fam. w. e. Lehrlingsst. in e. Comtoir ges. Off. u. 7391 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Junger Mann (Comptoirist) der kürzlich seine Lehrzeit beendete, sucht bei besch. Anspr. Stellung. Offerten unter 7358 befördert die Expedition dieser Zeitung.

Ein anst. junges Mädchen, die in Schneider- u. Putzarb. geübt, wünscht pass. Stell. anzunehmen. Adressen unter 7383 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Junger verheiratheter Kaufmann, der baare Caution von 6—9000 M stellen kann, sucht Vertrauensstellung als Buchhalter, Verwalter, Geschäftsführer od. Commanditist zc. Gefl. Adr. unter 7357 an die Exped. d. Ztg. erb.

Ein jung. anst. Mädchen,
die mehrere Jahre als Cassirerin thätig war, sucht per 1. April anderweitig Stelle. Gefl. Offerten unter W. 183 postlagernd Dirschau erbeten. (7384

Pensionärinnen finden von Ostern d. J. ab in meinem Hause liebevolle Aufnahme. Nachhilfe bei den Schularbeiten. Jährl. Pensionspreis 400 M. (7259
Helene Schmidt,
Lehrerin.
Marienburg, Mühlengraben 37.
Westpreußen.

Silberlotterie zu Danzig
zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses.
Der erste Hauptgewinn,
bestehend aus einem completen silbernen Tafelservice für 48 Personen, (7307
ist Gr. Gerbergasse 2, 1. Etage, ausgestellt.
Unentgeltliche Besichtigung täglich von 10—4 Uhr.

5259 grosse Seiten
umfasst die soeben erschienene, glänzend ausgestattete und unerreicht billige „**Deutsche Klassiker-Bibliothek**“, welche 6 grosse, voluminöse Bände stark ist, nur 12 M kostet und die Werke unserer sämmtlichen 8 Klassiker enthält. Sie empfangen **also** für diesen Preis die Werke von Goethe, Schiller, Lessing, Hauff, Kleist, Heine, Körner und Lenau in einer prächtigen Ausgabe, deren Auswahl Geheimrath **Rudolf v. Gottschall** besorgt hat. — Einzelne Bände und einzelne Klassiker werden nicht abgegeben. — Sehr gross. Druck schönes Papier, hochelegante Einbände sind einige der Vorzüge dieser Ausgabe, betreffs sonstiger siehe den Prospect. Jedermann müsste im Besitz der deutschen Klassiker-Bibliotkek sein. Bestes Geschenk. Jeder ist befriedigt. Glänzende Besprechungen. Tausende von Exemplaren wurden abgesetzt. Dazu ist hergestellt: ein passendes Büchergestell in Nussbaum-Imitation für 3 M extra. — Bestellung, wobei auf diese Zeitung Bezug zu nehmen bitten, führt die **Verlagsanstalt Urania**, Berlin SW., sowie jede bessere Buchhandlung Deutschlands und Oesterreichs aus.
Prospecte bitten wir gratis u. franco zu verlangen.
Franco-Sendung erfolgt gegen Voreinsendung von M 12,50 resp. 16.— mit Büchergestell (unter Nachnahme 30 ₰ mehr) von der (5807
Verlagsanstalt Urania,
Berlin SW. 48, Enckeplatz No. 1.

Zur Kinderpflege.
Beim Waschen und Baden der Säuglinge und Kinder ist die Güte des Waschmittels von allergrößter Wichtigkeit. Mütter, beachtet **die größte Vorsicht bei Wahl der Seife.** So vielen gebräuchlichen Toilette- oder sogenannten Kinderseifen haftet der Uebelstand an, daß sie zu **scharf gelaugt sind, mithin die Haut angreifen.** Diese Seifen sind also
dem Kinde äusserst schädlich, beeinträchtigen dessen Gedeihen.
Die zarte Haut des Kindes bedarf einer außerordentlich milden und reizlosen Seife und dies ist in unerreichter Vollkommenheit
Doering's Seife mit der Eule.
Laut chemischer Prüfung ist sie unverfälscht rein, vollkommen neutral, absolut frei von überschüssiger Lauge oder scharfätzenden Zusätzen, reinigt vorzüglich ohne die Haut zu verletzen und verleiht der Haut Weichheit und Glätte.
Wohl keine andere Seife der Welt als die **Doering's Seife mit der Eule** verdient
zum Waschen und Baden der Säuglinge und Kinder
verwendet zu werden, keine andere kommt ihr an Wirkung gleich. Die Haut wird zart, weiß und gesund, das Kind **befindet sich wohl:** (5835
kein Spannen, kein Brennen oder Jucken, kein Wundsein, keine infectiöse Entzündung der Haut.
Mütter versuchet!
Doering's Seife ist in fast allen Kinderspitälern eingeführt und diese **ärztliche** Anerkennung muß voll überzeugen, daß für unsere Kleinen
Doering's Seife mit der Eule die zuträglichste, die nützlichste,
die beste Seife der Welt ist.
Jedem Stück **Doering's Seife** muß unsere Schutzmarke die **Eule** aufgeprägt sein, **daher** die Bezeichnung: **„Doering's Seife mit der Eule“.**
Preis 40 Pfg. in allen Parfümerien, Droguerien und Colonialwaarengeschäften.

Amerikanische Glanz-Stärke
von **Fritz Schulz jun.** in **Leipzig**
garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.
Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen **in dem richtigen Verhältniß,** so daß die Anwendung **stets eine sichere und leichte ist.** Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Paket aufgedruckt ist. **Preis pro Paket 20 Pf.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen. (5582

Thee MESSMER
Engl. Mischung Mk. 2.80, Russische desgl. Mk. 3.50 pr. Pfd.; übertreffen Souchongs. Der beliebteste und verbreitetste Thee. Probepackete 60 u. 80 Pf.
FRANKFURT a. M. — Kaiserl. Königl. Hoflieferant — BADEN-BADEN.
Zu haben bei A. Fast, Danzig. (6302

In einem Monat haben über
500 Damen
ihre Anerkennung und Lob über
Serail-Puder — Serail-Crême
von
W. Reichert, Berlin
ausgesprochen. Serail-Puder, der denkbar feinste, zarteste Gesichts-Puder, deckt festhaltend, ist, gut aufgetragen, selbst für das geübteste Auge unsichtbar, verleiht dem Teint das Aussehen der Jugendfrische und Schönheit. 75 ₰ und M 1,25. Serail-Crême ist kein Coldcream, keine Schminke sondern ein Teintverschönerungsmittel von eminenter Zartheit, welches die Haut conservirt, weich und geschmeidig macht. M 1,50 und 2,50. **Ein Versuch genügt.** Zu haben in jedem guten Parfümerie- und Friseurgeschäft. (6180

Die seit 3 Jahrhunderten in hiesiger Gegend sehr geschätzten
Urbanus-Pillen,
sehr viel werthvoller, besser und halb so theuer wie die vielfach angepriesenen Schweizerpillen sind mit Gebrauchsanweisung und Attesten in allen Apotheken oder von mir direct, 1 Schachtel zu 100 Stück für 1 M, 6 Schachteln für 5 M zu erhalten. Schutzmarke eingetragen. (6545
Dr. Overhage, Paderborn, Hirschapotheke am Kettenplatz.

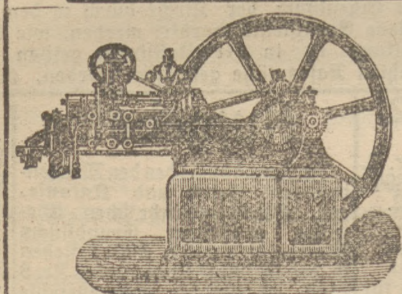
Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers.
Rothe Kreuz Geld-Lotterie.
Ziehung **unwiderruflich schon** 8.—10. Februar cr.
3311 Geldgewinne, ohne Abzug zahlbar
Mk. 125000; Mk. 50000, Mk. 10000, Mk. 5000 zc.
Original-Loose à 3 Mk., Porto und Liste 50 Pf.,
½ Antheile 1¾ Mark (auf je 10 Stück 1 Freiloos)
empfehlen und versenden
Oscar Bräuer & Co.,
Berlin W., Leipzigerstraße 103 und Neustrelitz.
Telegramm-Adresse für Berlin: Lotteriebräuer Berlin. — Reichsbank-Giro-Conto. — Telegramm-Adresse für Neustrelitz: Bräuer, Neustrelitz. (6946
Postbestellungen erbitten behufs schnellster Erledigung nach Neustrelitz zu richten.

Patent in allen Staaten angemeldet. **Patent** in mehreren Ländern schon ertheilt.
Kathreiner's
Kneipp-Malz-Kaffee
mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffee
ist der beste wohlschmeckendste und
gesündeste Kaffee-Zusatz,
ausserdem im Gebrauch der billigste.



Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.
Hauptsache richtige Zubereitung:
Die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.
Wird niemals lose verkauft, sondern nur in Original-Packeten mit nebenstehender Schutzmarke.
Verkaufs-Preis: 45 Pfg. 1 Pfd.-Packet, 25 Pfg. ½ Pfd.-Packet, 10 Pfg. Probe-Packet à ca. 100 Gramm.
Zu beziehen durch die Colonialwaaren- u. Droguen-Handlungen.
Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken,
Berlin — **MÜNCHEN** — Wien.





Gasmotore, Modell 1891,
stehender und liegender Construction, von ¼ bis 100 Pferdekräft., liefert in höchster Vollkommenheit unter Garantie sachgemäßer Ausführung die
Sächsische Motoren-Fabrik
Otto Böttcher,
Deuben-Dresden,
General-Vertreter für Danzig und Umgegend
Georg Schmidt, Danzig, (5573
Lastadie 10.

Koelner Kloster Pillen
altbewährt und erprobt gegen
Bleichsucht, Blutarmuth
und allgemeine Schwächezustände etc.
Vorzüglich wirkend, selbst in Fällen wo alle anderen Präparate versagten. Ein Versuch wird dies bestätigen.
Die ächten **Koelner Klosterpillen** stärken den Magen, erhöhen den Stoffwechsel, schaffen neues u. gesundes Blut in den Körper u. beseitigen alle von **Bleichsucht, Blutarmuth** und **Schwäche** herrührenden Krankheitszustände.
Greifen die Zähne durchaus nicht an u. werden selbst vom geschwächtesten Magen vertragen. Die **Koelner Klosterpillen** sollten v. allen **Bleichsüchtigen** und **Blutarmen** genommen werden, sobald Anzeichen dieser Krankheiten vorhanden.
Nur ächt mit obiger Schutzmarke „schwarze Nonne“, worauf man beim Einkauf achten wolle. Preis per Schachtel mit 180 Pillen Mk. 1.50. — Bestandtheile genau angegeben. Erhältlich in Apotheken.
Hier bei Apotheker E. Häckel, Adler- und Löwen-Apotheke.

Sichere Hilfe gegen offene Schäden.



Dr. Müller's Sanal. Dasselbe bringt bei richtiger Anwendung selbst die ältesten Krampfadergeschwüre zur Heilung. Ebenso wirksam ist die Salbe bei allen alten Wunden, die nicht heilen wollen. Es sollte daher jeder derartig Leidende das Sanal anwenden, schon der erste Gebrauch zeigt die große Heilkraft desselben. Zahlreiche Dankschreiben von Kranken, die viele, viele Jahre mit diesem Uebel behaftet waren, ohne Hilfe zu finden, und nun geheilt sind, liegen vor. Das Sanal ist nur echt, wenn jede Dose einen **achteckigen rothen Stern und den Namenszug des Dr. Müller trägt.** Vor Nachahmungen wird gewarnt. Preis 1 M. Zu beziehen durch die **Elephanten-Apotheke.** (6941
Bestandtheile: bol. arm., lap. cal., cer. alb., lyth. je 2,0, ol. am. 2,0, bals. per. 1,0, cer. fl. 3,0, vas. 15,0.

Auf ein ländliches Grundstück von M 65000 Taxe werden erststellig M 30000 oder M 12000 mit M 30000 abschließend, zu 4½ % von sogleich oder später gesucht. Agenten verbeten. Adr. u. 7360 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Zoppot, Wilhelmstr.,
Villa Hendel, sind gute Winterwohnungen von 4 Zimmern nebst Zubehör, Wasserleitung u. Ausguß Aussicht auf die See, vom 1 April 1892 zu vermiethen.
Näheres daselbst. (7262

Herrschaftliche Wohnung,
5 oder 6 Zimmer, mit allem Zubehör, zum 1. April gesucht.
Adressen unter 7293 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Langenmarkt 42
ist per 1. April eine herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen. Besichtigung 12—1 Uhr. Näh. parterre im Comtoir. (7385

Verein „Frauenwohl“.
Dienstag, den 9. Februar 1892, pünktlich Abends 7½ Uhr:
Unterhaltungsabend
im Apollosaale des Hotel du Nord.
Eintrittskarten gegen Vorzeigen der Mitgliedskarten a 25 ₰, für eingeführte Gäste a 50 ₰ in der Musikalienhandlung des Herrn **Ziemssen.** (7321
Der Vorstand.

D. d. Schlange s. gefährlich, h. l. i. erkannt, d. sie m. Ruf geschädigt, w. sp. m. bekannt.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.